



Foto: bpk

## 75 Jahre für einen Verein

Gisela Senkbeil und Ingrid Schnoor sind seit 1946 Mitglieder im TV Waidmannslust

46

Wenn man sich so lange kennt und dazu auch noch seit Kindertagen befreundet ist, dann blüht schon mal der Flachs. Das ist bei Gisela Senkbeil und Ingrid Schnoor auch so. Als Ingrid also erzählt, wie sie mit schwerem Rucksack in den Alpen von Hütte zu Hütte unterwegs war und unter anderem auch die Wildspitze im Tiroler Ötztal bestiegen hat, will Gisela wissen: „Wie alt warste denn da?“ „Na, jedenfalls keine 85“, gibt Ingrid ihrer Freundin zurück. Die beiden kennen sich, seit sie zusammen eingeschult wurden, damals in den 1940er Jahren in die Münchhausen-Grundschule in der Artemis-Straße, die vor knapp 80 Jahren noch die 15. Volksschule war und nach dem Zweiten Weltkrieg als 19. Grundschule firmierte. Anfang Mai sitzen die 84-Jährigen zusammen im Bergschloss, der Heimat des TV Waidmannslust, und plaudern aus ihrem Leben.

Eigentlich gehört auch noch Hannelore Schröter dazu, aber ihr geht es gesundheitlich nicht so gut und sie nimmt deswegen an dem Treffen im Bergschloss nicht teil. Die drei Frauen jedenfalls haben den TV Waidmannslust in der Zeit nach dem Krieg wesentlich mitgestaltet. Zehn Jahre waren sie, als sie sich nach dem Krieg dem Verein anschlossen, jetzt sind sie fast 75 Jahre dabei. Und nach wie vor sind Ingrid Schnoor und Gisela Senkbeil sportlich aktiv, betreiben Gymnastik und Wassergymnastik. Und beide haben nach wie vor eine eigene Wohnung, Ingrid in Hermsdorf, Gisela in der Freien Scholle. „Ich bin früher auch viel Ski gefahren, aber das habe ich vor zehn Jahren aufgegeben. Der Kopf weiß noch, wie es geht, aber die Muskulatur macht nicht mehr so mit wie früher“, sagt Gisela und setzt scherzhaft hinzu: „So langsam rostet man ein.“ Ihre zweite sportliche Liebe galt dem Segeln, bei den Fahrtenseglern Jörsfelde ist sie jahrzehntelang Jolle gefahren.

Der bereits 1906 gegründete TVW hatte sich auf einer Mitgliederversammlung am 22. Oktober 1946 neu formiert – und ein paar Wochen später waren die Mädchen schon dabei. „In der Nachkriegszeit gab es ja nicht viel, da war der Verein für uns eine tolle Anlaufstelle. Und unsere Eltern wussten, wo wir waren“, erzählt Gisela. Der Verein wurde zur zweiten Heimat, man traf sich auf dem Handballplatz im Steinbergpark, wo geturnt, Hand- und Faustball gespielt wurde. Das halbe Leben spielte sich im TV

Waidmannslust ab. Und es wurde gefeiert. „Viel mehr als heute“, erinnert sich Ingrid Schnoor. Stiftungsfest, Tanz in den Mai, im Verein ging immer wieder die Post ab. Das Haus am Waidmannsluster Damm 124 wurde zum Vereinsheim ausgebaut – mit Treppen und einem Heuboden, wo getanzt wurde, bis die Schwarte krachte. Es gab sogar einen Vergnügungsausschuss im Verein, der aber inzwischen nicht mehr existiert.

Ingrid Schnoor und Gisela Senkbeil engagierten sich in der Vereinsführung, Ingrid war lange Jahre Leiterin der Frauen-Turnabteilung. Gisela führte zuvor die Mädchen-Abteilung, später war sie 3. Vorsitzende und übernahm die Leitung der Gymnastik-Abteilung. „Ich war mehr auf der gymnastischen Seite, aber das Springen über das lange Pferd hat mir auch immer viel Spaß gemacht“, sagt Gisela. Beruflich war sie zunächst in einem Verlag als Sekretärin tätig, aber das gab sie auf, als der erste Sohn geboren wurde. Ihr Mann Rudolf, ebenfalls Turner im Verein, war beruflich viel auf Reisen. „Aber nur zu Hause zu bleiben und auf die Kinder aufzupassen, das wäre mir zu wenig gewesen“, sagt Gisela, die für ihren Verein an Sitzungen des Deutschen Turnverbands teilnahm. Ingrid war gelernte Schneiderin, wechselte dann in den Verkauf im KaDeWe. Später verkaufte sie Backwaren in der Konditorei Laufer.

Beide waren immer wieder auch für den Verein auf Reisen. Deutsches Turnfest, Gymnastrada oder auch Wettkämpfe der eigenen Männer. „Wir haben teilweise in Schulturnhallen geschlafen auf Luftmatratzen, denen die Luft leider ausgegangen ist. Und jeder hat anders geschnarcht“, erzählen Ingrid und Gisela. Geld für das Ehrenamt haben beide nie genommen, „nicht einmal Fahrgeld“. „Ich war auch zweimal zu Lehrgängen an der deutschen Turnschule in Frankfurt am Main“, sagt Ingrid Schnoor. „Das waren immer ganz tolle Erlebnisse, da habe ich andere Menschen kennengelernt und neue Erfahrungen gemacht.“ Mit der Corona-Pandemie gehen sie ziemlich locker um, beide sind auch schon zweifach geimpft. „Wir haben Schlimmeres überstanden“, sagt Gisela Senkbeil. „Wir mussten uns schon immer einschränken. Uns zurückzunehmen, fällt uns nicht schwer.“ Gute Kontakte mit der Nachbarschaft machen das Leben auch lebenswert. „Ich lade immer wieder Leute zu mir ein“, sagt die 84-Jährige. „Aber nicht alle auf einmal, das ist ja nicht erlaubt.“

Bernd Karkossa